Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 ₰, bei den Postämtern 65 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 ₰ die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 27. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 3. Juli 1909. 15. Jahrgang.

Zu Neubestellungen
auf die
Hellerthaler Zeitung
ladet zu Beginn des III. Quartals ergebenst ein
die Expedition.

Wochen-Rundschau.

Von der Reichsfinanzreform. Der Salat ist fertig. Nach einer Unterredung mit dem in Kiel weilenden Kaiser hat der Reichskanzler Fürst v. Bülow den Monarchen um seine Entlassung gebeten. Der Kaiser hat die Genehmigung des Entlassungsgesuches nicht abgelehnt, aber den Fürsten aufgefordert, erst die Finanzreform unter Dach und Fach zu bringen. Der Fürst wird also als treuer Diener des Staates trotz größtem Widerwillen das von den Konservativen und dem Zentrum zusammengestellte Menu, nachdem einige unwesentliche Abänderungen vorgenommen sind, gutheißen und die Finanzreform ist fertig. Schade nur, daß die Geschichte, die auf diese Weise reichlich ein halbes Jahr früher hätte fertig sein können, so lange gedauert hat. Fürst Bülow geht. Er ist ein aufrechter Mann und wird als solcher sein Amt verlassen, in dem er manche schwierige Situation überwunden hat. Auch der Schreiber d. Ztg. hat oft mit ihm gehadert, weil seine Politik eine zögernde, unbestimmte zu sein schien, doch, wir müssen Alle eingestehen, daß, ohne hinter die Coulissen der Diplomatie geschaut zu haben, deren Tätigkeit nur am endlichen Erfolge oder Mißerfolge gewertet werden kann. Der Ausgang der Marokko-Angelegenheit, in der es sehr nach Pulver roch, sowie die Beendigung der Geschichte auf dem Balkan waren Erfolge unserer Diplomatie, auf die Fürst Bülow stolz sein kann. Wenn er nun eines Tages seinen Koffer packt und sieht sich im Kreise derer um, die mit ihm und gegen ihn gearbeitet haben, die gleich ihm des Reiches Ruhm und des Reiches Schulden gemehrt haben, wenn er Allen, die um ihn stehen, die Hand zum Abschied gedrückt hat, wenn er bereits zum Waggonfenster hinausschaut, um zur Erholung nach dem sonnigen Italien zu fahren, so wird er an seinen vielgeliebten Büchmann denken, in dem irgendwo steht:

Mich ergreift, ich weiß nicht wie,
Himmlisches Behagen.

Was kommen nun bei der Reichsfinanzreform für neue Steuern in Frage? Der Leser wolle verzeihen, daß wir ihn noch einmal durch den Sumpf schleppen müssen, aber es geht nicht anders. Gehandelt wird zwischen der Reichstagsmehrheit und der Regierung um eine Kotierungssteuer, Mühlenumsatzsteuer, Parfümeriesteuer, Wertzuwachssteuer und den Kohlenausfuhrzoll; hier will die Regierung noch nicht recht heran. Als sicher scheinen folgende Steuern: Reichsstempelsteuer, Dividendensteuer, Effektenstempel, Scheckstempel, Umsatzsteuer, Bier-, Tabak- und Branntweinsteuer, Beleuchtungskörper-, Zündhölzchen- und Sekt-Steuer, Erhöhung der Kaffee- und Teezölle. Es sind ihrer etwas viele, besonders was die Verbrauchsabgaben anbetrifft; aber gehen wird die Sache schon, man muß sich nur den Magen etwas danach einrichten. Uebrigens haben wir noch eine Menge steuerbarer Objecte, die völlig leer ausgehen, u. a. die von uns schon früher vorgeschlagenen Harzer- und Mainzer-Käschen. Auch der Kanarienvogel könnte recht gut eine kleine Steuer vertragen, oder ist es etwa kein Luxus, wenn man sich einen Kanarienvogel hält?

Das bayrische Zentrum streitet wohl für die Finanzreform, aber gegen die Erhöhung der Biersteuer, die ihm ganz entsetzlich zu sein scheint. Steindl rief am 1. Juli im Reichstage:

„Wehe dem, der den Grund dazu gibt, daß in Bayern das Bier teurer wird. Bei uns ist Bier ein Nahrungsmittel. Viele Landarbeiter wollen gar keinen Barlohn, aber Bier wollen sie. Mein Freund, ein Stadtpfarrer, hat mir erzählt, daß sein jährlicher Bierkonsum 1000 ℳ beträgt. Das trifft bei uns auf jeden Bauern zu. Jede Bierpreiserhöhung trifft unsere Bauern schwer. Zehntel und gar Zwanzigstel kennt man bei uns nicht, bei uns wird nur nach Litern gemessen. Uns geht es dabei gut und wir sind gesund. Man hat es auch bei uns mit Limonade versucht, aber da war es mit der Arbeitslust vorbei. Ohne Bier fällt der Arbeiter einfach zu Boden, aber mit einem Stück trockenen Brot und einer Maß, da hält unser Arbeiter es den ganzen Tag aus. Hier in Berlin habe ich schon in der Frühe vom Schnaps besoffene Menschen im Rinnstein liegen sehen. So etwas kommt bei uns nicht vor. Wollen Sie die Abstinenzbewegung fördern, so bekämpft den Schnapsteufel und fördert den Biergenuß."

Auch der Abg. Heim wurde vor der Abstimmung über die Biersteuererhöhung saugrob, sie ging aber doch durch. Heim sagte unter anderem:

„Ich als Bayer würde mich schämen, wenn ich einem solchen Gesetz zustimmen würde, das eine steuerliche Ungerechtigkeit und Strangulation bedeutet! In ihren saloppen Begründungen der Steuervorlagen sagt die Regierung, Bier sei ein reines Genußmittel. Mit demselben Recht können Sie sagen, Fleisch ist ein Genußmittel. Für uns ist Bier ein Nahrungsmittel, wenigstens ein Anregungsmittel zur Nahrung. Herr v. Rheinbaben lacht, er gibt mir also recht. Er sieht ja auch gar nicht nach Limonade aus. (Minutenlange Heiterkeit). Herr Steindl sprach nur vom Vesperbrot, aber bei uns ißt man fünfmal (Stürmische Heiterkeit.) Unser Bauer ißt gut und viel, und er ist daher gesund. Margarine, Palmin und anderes Geschmier, daß Sie hier in den besten Hotels bekommen, kennen wir Bayern nicht. (Heiterkeit und Beifall.) Gehen Sie lieber mit dem Tabak höher, aber schonen Sie unser Bier!"

Im Reichstage verkündete v. Bethmann Hollweg im Namen des Reichskanzlers, daß keinerlei sachliche Meinungsverschiedenheiten und persönliche Differenzen zwischen dem Bundesrat, seinen Mitgliedern und dem Reichskanzler bestehen. Die gleiche Erklärung gab der bayrische Gesandte Graf Lerchenfeld ab.

Berlin. Die Sitzungen der Kommission für die Verwaltungsreform haben begonnen.

Die Ueberführung des Reichsballons Zeppelin I nach Metz ist nicht ganz geraten. Das Luftschiff mußte schon in Biberach in Württemberg, weil es in einen wolkenbruchartigen Regen gekommen war, landen; es hatte durch Heißlaufen einen Motordefect und großen Ga verlust gehabt. Die Weiterreise soll erst bei gutem Wetter angetreten werden. Führer des Ballons ist Major Sperling. Man soll ja in unserer aufgeklärten Zeit nichts auf Ahnungen geben, aber bei dem Namen hat der Zeitungsschreiber sich gedacht, der kommt nicht weit.

Von der Marine. Welche gewaltigen Seeungeheuer unsere neuen Panzerschiffe werden, geht aus Folgendem hervor: In diesem Herbst werden die Linienschiffe Nassau und Westfalen in Dienst gestellt; Nassau wurde auf der Kaiserl. Werft Wilhelmshafen, Westfalen auf der Werft der Act.-Ges. Weser in Bremen erbaut. Die Schiffe haben eine Wasserverdrängung von 18 000 t, sind 137,7 m lang, 27,1 m breit, werden getrieben durch drei stehende Dreifach-Expansionsmaschinen von 20 000 Pferdestärken, den Dampf liefern 12 Kessel. Der normale Kohlenvorrat beträgt 950 t, die Kohlenbunker können 2700 t Kohlen, d. i. 270 Doppellader fassen. Die Schiffe führen eine Bewaffnung von 12 28 cm Schnellladekanonen in 6 Doppeltürmen, 12 15 cm Schnellladekanonen und 16 8,8 cm Schnellladekanonen. Die Schnelligkeit beträgt 19 Knoten. Noch größer ist der auf der Kaiserl. Werft Kiel gebaute Kreuzer Blücher, welcher ebenfalls im Herbst fertig wird; dieses Schiff ist 152 m lang, 24,5 m breit und hat Maschinen von zusammen 32 000 Pferdekräften, die ihm eine Geschwindigkeit von 24 Knoten geben. Den Dampf liefern 18 Kessel. Er hat 12 21 cm Schnellladekanonen, 8 15 cm Schnellladekanonen und 16 8,8 cm Schnellladekanonen. Noch größer wie Blücher aber sind die neuen englischen Schiffe. Alle neuen Schiffe unserer Marine, die ferner im Bau begriffen sind — es sind ihrer eine große Zahl — erhalten anstatt der seither üblichen Kolbendampfmaschinen Turbinendampfmaschinen.

Frankreich. Wegen der von den Sozialisten beabsichtigten feindseligen Kundgebungen gegen den Zaren von Rußland wird derselbe den Boden der verbündeten Nation nicht betreten, sondern es findet die offizielle Begrüßung durch den Präsidenten der Republik auf dem Panzerschiffe „Gambetta" statt. Armer Zar!

England. Man ist noch immer ein bischen nervös, wenn die Rede auf die Flotte und auf die Deutschen kommt. Admiral Lord Beresford hielt eine neue Rede, in der er erklärte, bis März 1914 müssen 10 Dreadnoughts, 18 Kreuzer 2. Klasse, 18 Kreuzer zum Schutze des Handels, 24 Aufklärungskreuzer, 4 Schwimmdocks und 52 Tepedobootzerstörer fertig sein; Kostenpunkt ca. 1200 Mill. ℳ. Als Deutschland 1900 sein Flottenbauprogramm aufgestellt habe, sei in England die Meinung verbreitet gewesen, das Programm werde niemals ausgeführt, aber es sei doch geschehen. — Im Oberhause lenkte Lord Ellenborough die Aufmerksamkeit der Regierung auf eine große Gefahr, welche der englischen Flotte droht. Ein großer Teil der Flotte will nämlich London einen Besuch abstatten; nun befürchtet der Lord, es könne, wenn die englische Flotte die Themse hinauffährt, eine feindliche Flotte, z. B. die deutsche eilig herbeikommen, Schiffe in der Themse versenken und Minen legen, dann säße ihre Flotte in der Mausefalle und könne nicht heraus. Wir sehen, daß selbst hochgestellte Leute in England Nerven bekommen, wenn sie an ihre Flotte denken.

Türkei. Auf der im mittelländischen Meere liegenden türkischen Insel Kreta befanden sich seither zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung unter den Bewohnern, die zum Teil Mohammedaner, zum Teil Griechen sind, kleine Truppenteile der Russen, Engländer, Franzosen und Italiener. Die Insel steht seit einigen Jahren unter griechischer Verwaltung, die türkische Oberhoheit wurde nur noch durch eine in der Sudabucht wehende Flagge angezeigt. Nun wollen die vier Mächte die Truppen zurückziehen, die Gründe werden verschieden beurteilt. Offiziell heißt es, die Ruhe würde nicht mehr gestört und die Truppen seien überflüssig. Würde in der Türkei das alte faule Regiment geblieben sein, so hätte sich der Uebergang der Insel in griechischen Besitz ziemlich ruhig vollzogen, aber die neuen Türken sind schlimmer wie die alten; sie sind gewillt, ihre Armee gegen Griechenland marschieren zu lassen, sobald dieses Miene macht von der Insel Besitz zu ergreifen. Es wird also, wenn die Vertragsmächte ihre Truppen zurückziehen, der Spectakel auf der Insel unmittelbar wieder losgehen. Der französische Minister des Aeußern, Hanotaux, hat kürzlich darauf hingewiesen, daß von allen Etappen der Schiffahrt im Mittelmeer — Gibraltar, Malta, Kreta, Rhodos, Port Said — nur Kreta mit seinem herrlichen Hafen Sudabay noch nicht im Besitz der Engländer sei; es könne daher die Möglichkeit nahe liegen, daß bei etwa entstehenden Schwierigkeiten nach dem Zurückziehen der Truppen England die Sudabay mit Beschlag belegt und nicht wieder herausgeht.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** In dem am Dienstag stattgefundenen Grundstücksverkauf der Nachlaßmasse des verstorbenen Holzhändlers Karl Lautz wurden die 32 Kuxe der Grube Salzquelle mit je 7 ℳ bezahlt; 3 Kuxe der Grube Aurora und Leonore brachten pro Kux 6 ℳ. 131 Anteile Harteborнswald kosteten 2.30 ℳ bis 3.30 ℳ und der Schuh Hintermarkshochwald in der Gemeinde Salchendorf kostete 46—50 ℳ. Illquadenhochwald 40—51.50 ℳ. 5/8 Anteil an dem 7 ha 37 ar großen Mühlenwald mit aufstehendem ca. 25jährigen Eichenbestand wurde von Herrn Bernhard Wiegel zu Zeppenfeld zu ℳ 1 255 angekauft; 5/8 Anteil Querenbachswald, groß 11 ha 60 ar, in der Gemarkung Wiederstein liegend, kauften die Herren Schneidmühlenbesitzer Eduard Henrichs von hier und Gustav Petri von Wiederstein zu 2 700 ℳ. Die Holzschneidemühle in Neunkirchen nebst Grundstücken kaufte Herr Kring zu Struthütten für ℳ 8300, ebenso eine dazu gehörige Wiese, 7,31 ar groß, die Rute zu 15 ℳ. Die Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes zu diesen Verkäufen ist erforderlich.

— Die Beiträge zur Handwerker-Krankenkasse müssen in diesen Tagen bezahlt werden; die Einziehung der Reste erfolgt nach den Terminen und verursacht Kosten.

— Die Freiwillige Feuerwehr Neunkirchen wählte zu Vertretern für den Kreisfeuerwehrtag in Wahlbach die Herren Leopold Henrichs, Albert Neußer und Richard Wagener.

— Bezüglich des geplanten Krankenhausbaues wäre zu berichten, daß der Vorstand jetzt schon gerne einen geeigneten Platz erwerben würde, um das Interesse der Bevölkerung für das Haus zu erwecken und etwa erforderliche Anpflanzungen bei Zeiten vornehmen zu können. Der Vorstand hat mit dem Amtsbaumeister einige etwa in Betracht kommende Plätze besichtigt, doch ist die Entscheidung nicht so einfach; es wäre deshalb wünschenswert, wenn zur Klärung dieser Frage aus dem Publikum heraus Vorschläge an dieser Stelle gemacht würden.

— Am Donnerstag wurde das von der Witwe Friedrich Daniel Weber hinterlassene Vermögen an die Erben ausgezahlt, dessen Höhe ℳ 111 828.— betrug, wovon der preußische Staat ℳ. 9075.— Erbschaftssteuer erhalten hat. Beteiligt waren 15 Erben, doch sind die auf diese entfallenden Beträge sehr verschieden.

□ **Altenseelbach.** Bei dem am Sonntag den 27. d. Mts. abgehaltenen Vogelschießen errang die Königswürde Herr Adolf Hirz von hier. Die übrigen Preise wurden wie folgt geschossen: Krone Edmund Ebener, Reichsapfel Wilhelm Stahl, Zepter Friedrich Reinschmidt, 1. Stern Egon Lautz, 2. Stern Carl Quandel, 3. Stern Friedrich Reinschmidt, 4. Stern Adolf Stahl, 5. Stern Reinhard Weber, 6. Stern Egon Lautz. Nach Beendigung des Schießens fand im Lokale des Gastwirts Petri eine kleine Nachfeier statt, welche recht gemütlich verlief. Das Quartett des Gesangvereins Eintracht trug in liebenswürdiger Weise durch Gesangvorträge viel zur Verschönerung der Feier bei. In einer Ansprache gedachte Herr Richard Schwehn des bisherigen Wirkens des Vereins, dessen Zweck stets war, tüchtige Schützen heranzubilden. Er endete seine Ansprache mit einem Hoch auf den jungen Schützenkönig.

* **Altenseelbach.** Durch die Ortsschelle ist die männliche Bevölkerung im Alter von 17—50 Jahren aufgefordert worden, am Samstag Abend bei der alten Schule zu erscheinen. Es handelt sich um die Bildung einer Feuerwehr. Wo eine freiwillige Feuerwehr nicht am Platze ist, ist Jedermann in der Gemeinde in dem angegebenen Alter verpflichtet, dem Rufe des gewählten Brandmeisters zu folgen.

* **Struthütten.** Herr L. Zöllner konnte am Donnerstag den 1. Juli auf eine 25jährige Tätigkeit als Vorsteher der hiesigen Postagentur zurückblicken; dieselbe wurde am 1. Juli 1884 eröffnet und hat Herr Zöllner seit dieser Zeit unausgesetzt zur Zufriedenheit der vorgesetzten Behörden, wie auch des Publikums diesen Dienst versehen.

In **Wiedersteiu** ist ein fünfjähriges Mädchen an Genickstarre gestorben; ein Knabe liegt an derselben Krankheit schwer danieder.

* **Burbach.** Wie die Sieg. Ztg. mitteilt, wird die Kgl. Revierförsterei am 1. Juli nach Niederdresselndorf verlegt und das Forsthaus Eichen nebst den Dienstländereien verkauft. Herr Revierförster Metzler tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

— Die Molkereigenossenschaft, welche schon längere Zeit keinen Betrieb mehr unterhält, will das Gebäude und die Einrichtung verkaufen und müssen die Mitglieder damit rechnen, daß sie zur Deckung der verbleibenden Schulden herangezogen werden. Da die Molkerei unter hervorragender Mitwirkung des früheren Landrates gegründet wurde, welcher sich viele Mühe um das Zustandekommen gegeben hat, so ist wohl zu erwarten, daß der Kreis Siegen oder der Kultur- und Gewerbeverein helfend eingreifen, damit die Folgen der mit so großen Hoffnungen unternommenen Gründung für die Mehrzahl der kleinen Landwirte nicht unerträglich werden.

Lippe. Der seit 1895 hier tätige Lehrer Herr Achenbach tritt am 15. Juli die erste Lehrerstelle in Fellinghausen an.

* **Herdorf.** Am vorigen Freitag Abend fand im Saale des Hotels Deutscher Kaiser eine Abschiedsfeier für Herrn Stationsvorsteher Besier statt, welcher nach Luckenau in Thüringen versetzt worden ist. Die Feier war veranstaltet worden von der Casinogesellschaft Hellertal, deren Vorsitzender Herr Besier seit der Gründung war; auch nahm der Männer-Gesang-Verein und die Bollnbacher Bergkapelle an derselben Teil. Herr Lehrer Neitzert widmete dem Scheidenden herzliche Abschiedsworte und teilte ihm mit, daß er zum Ehrenvorsitzenden in Anbetracht seiner Bemühungen um den Verein gewählt worden sei. Der

Männer-Gesang-Verein und die Kapelle verschönten den Abend durch ihre Vorträge.

* **Betzdorf.** Eine Neueinrichtung die den Sparsinn der Einwohner wecken soll, hat der hiesige Spar- und Kreditverein getroffen. Wer ein Sparkassenbuch über mindestens 4 ℳ besitzt, bekommt eine kräftige Sparbüchse aus Stahlblech, aber keinen Schlüssel dazu; den Schlüssel verwahrt die Geschäftsleitung des Vereins. Glaubt Jemand, daß seine Sparbüchse sich bekommen hat, so bringt er seinen Schatz zur Bank und liefert ab. Diese Sparbüchsen kommen gerade zur Zeit in Verkehr in der die Auszahlung der Gehaltserhöhungen erfolgt. Hoffentlich ist keine Filzeinlage drin, die das Rappeln erschwert. Die Unterbeamten beschwerten sich bei der B. Ztg., daß sie von dem großen Geldsegen, der über Betzdorf niedergegangen ist, fast nichts erhalten haben; die 62 000 ℳ Gehaltserhöhungen seien fast nur an die höheren und mittleren Beamten ausgezahlt worden.

In der Mausefalle in **Siegen** kam es zwischen Wirt und Gästen, die hinausgewiesen waren und nicht gingen, zu einer Schlägerei, bei der ein Schreinergeselle einen Schädelbruch erlitt.

— Die Siegener Bank für Handel und Gewerbe beabsichtigt das Actienkapital um zwei Millionen ℳ zu erhöhen.

Eiserfeld. In einem „Eingesandt" des Siegener Volksblattes werden die Zustände im Personenverkehr der Eisern-Siegener Bahn als solche kritisiert, daß dem Aufsichtsrat, wenn das Gesagte halbwegs wahr ist, die Schamröte in's Gesicht treten muß, angesichts der großen Dividende, welche das Unternehmen von Jahr zu Jahr abwirft.

In **Dillenburg** hat der Flurschütze einem Metzger, mit dem er verfeindet war, eine Anzahl Obstbäume durch Schnitte mit der Säge schwer beschädigt. Er wurde vom Schöffengericht zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Niederfischbach. Infolge finanzieller Schwierigkeiten legten die Bergleute der Grube Flora ohne Kündigung die Arbeit nieder. Demnach gibt es auch in Niederfischbach kein Geld mehr.

In **Klafeld** unterhandelte die Gemeindevertretung mit den Metzgern um Herabsetzung der Fleischpreise. Die Metzger wurden zu einer Besprechung eingeladen, erschienen aber nicht. Nun will die Gemeinde selbst einen Metzger anstellen, durch diesen Vieh schlachten lassen und das Fleisch zum Selbstkostenpreise anbieten.

Köln. Am 27. Juni fand in Köln ein internationales Ballonwettfliegen statt, an dem 35 Luftballons teilnahmen. Die meisten derselben landeten in Belgien.

Bürgermeister Kreitz aus **Königswinter** reiste mit seiner Frau und seinem Schwager von Baden-Baden nach Bad Nauheim im D-Zuge. Unterwegs wollte er sich zum Abort begeben, öffnete infolge starker Kurzsichtigkeit statt dessen die falsche Türe und fiel aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Es wurden ihm beide Beine abgefahren, der Tod trat sofort ein.

Die Eingemeindung von **Deutz** in **Köln** ist eine vollzogene Tatsache. Große Veränderungen an den Bahnhofsanlagen in Köln, Mülheim, Deutz und Kalk werden in den letzten Jahren vorgenommen und finden in der Fertigstellung des großen Güterbahnhofes Kalk-Nord einen teilweisen Abschluß. Von dort aus gehen strahlenförmig 10 Linien nach Süden und 13 Linien nach Norden und für jede Richtungsgruppe ist eine genügend große Geleisegruppe vorgesehen, sodaß wir es hier mit einer Zugbildungsstation großen Stils zu tun haben, die für einen täglichen Umschlag von 10 000 Wagen eingerichtet ist und in der eine Trennung des Fern- und des Nahverkehrs durchgeführt ist. Auch die Einrichtungen für den Stückgüterverkehr, der werktäglich etwa 1700 Tonnen umfaßt, sind groß und mustergültig. Eine vierschiffige Halle von 400 m Länge und 80 m Breite ist vorgesehen, in der die Stückgüter nach Norden und nach Süden abgefertigt werden. Die Halle erhält ein besonderes Gebäude als Aufenthaltsraum für 500 Arbeiter. Das Wasser wird vom Rhein aus auf einen 600 cbm fassenden Wasserturm gepumpt. Ein ringförmiger Locomotivschuppen hat Raum für 32 Locomotiven. Die Kohlenlagerplätze bedecken eine Fläche von 10 000 qm. Den Umfang der zum Bau beider Bahnhöfe zu bewältigenden Arbeit mögen einige Zahlenangaben andeuten. Zur Anschüttung des Bahnkörpers mußten 4 400 000 cbm Bodenmassen mit einer Schmalspurbahn aus den bei Delbrück und im Königsforst von der Baustelle etwa 10 km entfernten Entnahmestellen herangeschafft werden. Die Länge der auf beiden Bahnhöfen verlegten Geleise beträgt 133 Kilometer, d. i. mehr als die Entfernung von Köln nach Lüttich. Die Menge des eingebauten Bettungsmaterials, das aus Rheinkies und Basaltkleinschlag besteht beträgt 330 000 cbm. Zur Heranschaffung dieser Mengen mußten allein zwei Jahre lang täglich zwei Arbeitszüge von je 40 Wagen gefahren werden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 25 Millionen Mark.

Arnsberg. In Handwerkskreisen wird es lebhaft bedauert, daß im Entwurf der Reichsversicherungsordnung der vielfach ausgesprochene Wunsch, den selbständigen Handwerkern die Krankenversicherung zu erschließen, nicht berücksichtigt worden ist. Nach dem geltenden Recht bleibt dem selbständigen Handwerker nur der eine Weg übrig, eine kurze Zeit als Geselle zu arbeiten und dann die Krankenversicherung nach wiedererlangter Selbständigkeit freiwillig fortzusetzen. Dieser Weg widerstrebt aber selbst dem Standesbewußtsein der kleinen Handwerker. Es ist daher dankbar anzuerkennen, daß die Handwerkskammern und sonstige Handwerker-Organisationen die Errichtung von freiwilligen Krankenkassen für selbständige Handwerker ins Auge fassen. Von den 72 deutschen Handwerkskammern haben bis jetzt etwa 20, darunter auch die Handwerkskammer zu Arnsberg, Kranken-Unterstützungskassen ins Leben gerufen. Die Kranken-Unterstützungskasse für die selbständigen Handwerksmeister im Bezirk der Handwerkskammer zu Arnsberg hat über 500 Mitglieder. Jeder im Bezirk der Handwerkskammer wohnende geschäftsfähige, selbständige Handwerksmeister ist berechtigt, Mitglied der Kasse zu werden sofern er das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten hat, körperlich wie geistig gesund ist und ein ärztliches Gesundheitszeugnis beibringt. Die Kosten des ärztlichen Attestes trägt die Handwerkskammer. Jedes aufgenommene Mitglied hat ein Eintrittsgeld zu entrichten und zwar bis zum 30. Lebensjahre 5 ℳ, vom 30. bis 40. Lebensjahre 8 ℳ, vom 40. bis 50. 10 ℳ. Der Beitrag beträgt wöchentlich 50 ₰. Der Anspruch auf Krankengeld erwächst erst nach Ablauf von 3 Monaten vom Tage der Aufnahme an gerechnet. An Krankengeld wird vom 4. Tage der vollständigen Erwerbsunfähigkeit an für den Tag 3 ℳ gewährt; das Krankengeld wird auch für die Sonntage bezahlt. Die Krankenunterstützung wird höchstens 13 Wochen gewährt. Was leistet also die Kasse? Kurz gesagt: Gegen einen wöchentlichen Beitrag von 50 ₰ zahlt die Kasse im Falle der Erwerbsunfähigkeit während 13 Wochen eine Krankenunterstützung von 3 ℳ pro Tag. Doktor und Apothekerkosten muß der Kranke selbst bestreiten; es gibt also keine Kassenärzte, sondern der Kranke behält seinen Hausarzt. Das ist im Interesse des Kranken das Beste. Zur Unterstützung dieses Werkes uneigennütziger Nächstenliebe muß der gesamte Handwerkerstand seine Hand bieten. Hier ist der Ort, den Gemeinsinn zu betätigen, hier die Gelegenheit, zu zeigen, ob der Handwerker zu seinem Stande — auf seinen Stand hält. Gerade hier gilt es, zu zeigen, daß durch die Mitwirkung aller, der besser situierten Kreise im Handwerk die Lebensfähigkeit einer Einrichtung gesichert wird, die das Ziel verfolgt, die kleinen Handwerker im Krankheitsfalle vor Not und Sorge zuschützen. Sie wird dann blühen und gedeihen können, als ein Zeichen einigenden lebendigen Geistes, gemeinnützigen Strebens im Handwerk.

Düsseldorf. Der Regierungspräsident hat die Handwerkskammer um ein Gutachten über den Zusatz von Mehl zu billigen Wurstsorten ersucht. Die verschiedenen polizeilichen Bestimmungen über diese Sache sollen durch eine einheitliche Verordnung für den Regierungsbezirk Düsseldorf ersetzt werden. Die Handwerkskammer sprach sich in ihrer heutigen Vollsitzung dahin aus, daß der Mehlzusatz bei den billigen Wurstsorten bis zu 5 Prozent betragen dürfe; werde mehr Mehl zugesetzt, so sei der Prozentsatz in der Verkaufsstelle anzuzeigen. Bei besseren Wurstsorten soll ein Zusatz von 3 Prozent statthaft und bei Dauerwurst ein Zusatz verboten sein.

Vilbel. Im Verlauf von zehn Tagen haben hier drei Selbstmorde stattgefunden. Zuerst erhängte sich die Witwe Ph. Müller, dann der frühere Maurer Wilhelm Bauer und heute morgen der Maurer Philipp Breiter, ein Veteran von 1870 und Kommandant der Steigermannschaft unserer Feuerwehr.

Die Zeitungen melden, daß die Verlegung des hessischen Jägerbataillons Nr. 11 aus **Marburg** nach einer thüringischen Stadt beabsichtigt sei; 2 Bataillone der 167er aus Cassel sollen dafür in Marburg einrücken.

Frankfurt a. M. Vor einigen Tagen wurde in geheimer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung der Ankauf des Hofgutes Goldstein im Frankfurter Wald, das der gräflich Lucknerschen Familie gehört, zum Preis von sechs Millionen Mark beschlossen. Der Kauf ist inzwischen abgeschlossen worden. Das Gut umfaßt 600 Morgen Land.

Industrielles.

In der am 25. Juni in **Düsseldorf** stattgefundenen ordentlichen Gewerkenversammlung des **Freier Grunder Bergwerks-Vereins** waren 823 Kuxen vertreten. Laut Geschäftsbericht betrug die Förderung im Jahre 1908 16874 t (i. V. 28411 t) Eisenstein, versandt wurden 1736 t Rohspat und 11818 t Rostspat. Die Einnahme betrugt 215 471 (348 898) ℳ, die Betriebskosten erforderten 318 106 ℳ, Handlungsunkosten 22 565 ℳ, Zinsen 11 912 ℳ. Der Gesamtverlust erhöhte sich auf 827 919 ℳ, wobei Abschreibungen nicht vorgenommen wurden. Mangel an Arbeitern in der ersten Jahreshälfte, sowie die geringe Beteiligungsziffer im Siegerländer Eisensteinverein sind nach der Ansicht des Grubenvorstandes die Ursache des ungünstigen Ergebnisses. Der Versammlung wurde mitgeteilt, daß bei einer eventl. Erneuerung des Eisensteinvereins — die Verträge laufen Mitte nächsten Jahres ab — die Gewerkschaft mit einer ähnlich niederen Beteiligungsziffer nicht wieder beitreten wird. Die Förderungsmöglichkeit der Grube betrage nach den jetzigen Aufschlüssen bereits 5000 t pro Monat, während die Beteiligungsziffer nur 2000 t beträgt, wovon noch die Einschränkung abgeht. Zwischen dem ersten Frauenberger Mittel und dem Rüthaler Mittel ist kurz vor der Versammlung ein neuer Gang aufgeschlossen worden, der sehr edlen Spat führt und 3 m mächtig ansteht. Der Versammlung wurde mitgeteilt, daß durch Denunziationen eines Gewerken über angebliche Unregelmäßigkeiten im Betriebe der Verwaltung viel Unannehmlichkeiten entstanden seien. Das ausscheidende Vorstandsmitglied Bürgermeister a. D. Göring wurde wieder gewählt. Wegen der bei Herdorf gelegenen Grube Neues Glück, die der Gewerkschaft gehört, sind Anfragen um Anstellung zum Verkauf eingegangen und wurde der Vorstand zum bestmöglichsten Verkauf der Grube ermächtigt. Die Versammlung bewilligte eine Zubuße von 200 ℳ auf den Kux, einziehbar in drei Raten, von 100 ℳ am 1. August und je 50 ℳ. am 1. November 1909 und 12. Januar 1910.

Aus der Rhein.-Westf. Ztg.

Ueber die Versammlung geht uns noch folgender Bericht zu: In der am Freitag den 25. d. Mts. vormittags in Düsseldorf abgehaltenen Gewerkenversammlung Freier Grunder Bergwerks-Verein, in der 823 Kuxe vertreten waren, bemerkte der Vorstand auf die Anfrage, ob auf eine Erhöhung der Beteiligung beim Siegerländer Eisensteinverein zu rechnen sei, daß der Vereinsvertrag noch bis zum 1. Juli 1910 laufe, die Gewerkschaft werde einem neuen Verein nur dann beitreten, wenn ihr eine der Leistungsfähigkeit der Grube entsprechende Beteiligung zugebilligt würde. Im anderen Falle sollte dem Verein am Jahresschluß gekündigt werden. Die monatliche Förderungsfähigkeit betrage z. Zt. 5000 Tonnen, wogegen die Beteiligungsziffer beim Syndikat nur 2000 Tonnen betrage, wovon noch eine 40%ige Einschränkung in Abzug komme. Wie der Vorstand mitteilte, habe man vorgestern einen neuen Eisenerzgang angefahren, der von vorzüglicher Beschaffenheit sei; auch habe die Gewerkschaft vor einigen Tagen die Erlaubnis zum Bau eines Bahnanschlusses bekommen. Verschiedene Gewerken bemängelten die Bilanz, so seien zum Beispiel keine Abschreibungen vorgenommen und die Handlungs-Unkosten den heutigen Betriebsverhältnissen zu hoch. Nach einer längeren z. T. etwas scharfen sachlichen Debatte wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Bei der Wahl zum Grubenvorstand wurde Herr Reiffenrath mit vorgeschlagen, der jedoch auf seine Wahl als Vorstandsmitglied verzichtete und wurde das ausscheidende Vorstandsmitglied, Herr Göhring wiedergewählt. Bezüglich des Verkaufes von Grubenfeldern der Gewerkschaft bei Herdorf, teilte der Vorstand mit, daß die vorliegenden Gebote nicht dem inneren Wert der Felder entsprächen, indem dieselben eine sehr günstige Lage hätten und deren Wert schon früher auf ca. 350,000 Mark taxiert worden sei. Die Versammlung ermächtigte den Vorstand, die Felder bestmöglichst zu verkaufen. Zum Schlusse beantragte der Vorstand eine Zubuße von 200 ℳ pro Kux zu erheben, wovon am 1. August 100 Mark und 2 Raten à 50 ℳ am 1. November und 15 Januar eingezogen werden sollen. Die Versammlung beschloß demgemäß."

Eingesandt.

In Ihrem Bericht über das Gesangfest in Struthütten finden sich einige Auslassungen über die Beteiligung des hiesigen Kriegervereins am Festzuge, welche nicht unwiedersprochen bleiben können. Die Andeutung, daß man dem Vereine eine besondere Ehre damit habe erweisen wollen, daß er an der Spitze des Festzuges marschieren soll, war überflüssig. Die Kriegervereine haben auf Grund der A. K. O. vom 22. Februar 1842 besondere gesetzliche Vorrechte und müssen auf Grund derselben besondere Berücksichtigung von allen anderen Vereinen fordern. Ihr Berichterstatter, den man an der Ausdrucksweise in jedem Satze erkennt, da Sie anscheinend nichts daran gefeilt haben, hatte nicht nötig durch weitere Bemerkungen, die etwas übertrieben sind, seine Absicht dem Vereine etwas am Zeuge flicken zu wollen, zu erkennen zu geben. Er tritt doch sonst immer für Einigkeit innerhalb der Ortsvereine ein und hätte daher dahin wirken sollen, daß eine Veranstaltung geschaffen würde, an der auch die Kriegervereinsmitglieder gerne teilgenommen hätten. Den Kriegervereinsmitgliedern ist in diesem Sommer besonders reichlich Gelegenheit gegeben worden Festlichkeiten beizuwohnen. Man sollte es ihnen daher nicht zum Vorwurf machen, daß ihnen das innere Bindeglied des Einstehens Aller für Einen und Einer für Alle höher steht, als sich durch Beteiligung an Festlichkeiten auszuzeichnen. Sonst kann der Kriegerverein sehr bald anstatt ein Segen ein Unglück für seine Mitglieder und deren Familien werden.

Alb. Fischbach.

Die Generalversammlung des Westerwaldklubs
am Samstag und Sonntag den 26. und 27. Juni in Altenkirchen.

I.

Die elegante und saubere kleine Landstadt hatte zu dem Empfang der Deligierten und sonstigen Gäste ein prunkvolles Festkleid angelegt. Grünumwundene Masten mit Guirlanden schmückten einheitlich die Stadt und fast jedes Haus zierte noch ein besonderer Schmuck. Kein Wunder, daß die anrückenden Westerwälder sich sehr wichtig vorkamen und eine gehobene Stimmung Alle beseelte. Den Glanzpunkt des ersten Tages bildete ein von Frau Pfarrer Semmelroth gedichtetes Festspiel, welches Ereignisse aus der Geschichte von Altenkirchen behandelte und von großer Wirkung war. Wir lernten auf's Neue erkennen, wie viel sich selbst in einem kleinen Orte für Geist und Herz bieten läßt, wenn ein einheitlicher Wille und ein ideales Streben sich die Hand reichen. Die Dichterin, sowie die Regie (Herr und Frau Dr. Zürn), aber auch die sämtlichen Mitwirkenden haben wohl verdient, daß wir uns, so viel der uns zur Verfügung stehende Raum gestattet, mit der Festvorstellung beschäftigen. Dieselbe erforderte eine große Bühne, welche sich nach hinten teilte und während wir den anmutenden Scenen im Vordergrunde mit vollem Interesse lauschten, bereiteten sich hinter dem Vorhange die lebenden Bilder vor, die im gegebenen Augenblick in die Erscheinung traten. Die Darstellung eröffneten acht Spinnerinnen in einheitlicher Westerwälder Tracht, die, während die Finger flink den Faden drehten, zum Schnurren der Räder ein liebliches Volkslied sangen. Eine Unterhaltung mit der die Aufsicht über die junge Schaar führenden Muhme folgte; die jungen Schönen wollten an dem Kommerse des Westerwaldklubs teilnehmen, aber da wurde nichts daraus, die Muhme verstand sich nur zu einem Spaziergang durch den Wald, zu dem sich nun alle mit Jubel aufmachten; nur eine blieb zurück, das „Liesel aus der Hinnergaß" ein Sonntagskind, dem die Zwerge, die nach der Sage in einem nahen Berge wohnen, gerne dienen. Auf ihren Ruf erscheint ein Zwerg, ein kleines Männchen in brauner Kutte mit langem Barte und ist bereit, für die Erfüllung dreier Wünsche des Sonntagskindes Sorge zu tragen. Unter diesen Wünschen ist neben dem, daß sie ihren Fritz bekommt, der Wunsch nach Belehrung über die Ereignisse aus früherer Zeit ihrer Vaterstadt vorherrschend und die rasch herbeieilenden Zwerge, im Ganzen sieben, erzählen nun der Liesel, indem sie im Kreise um sie lagern, seltsame Ereignisse aus der Vergangenheit. Alte Eichen umgeben den Platz, sehr stimmungsvoll wirkt die zwischen ihnen sichtbare Landschaft. Die Geschichte, einer der Zwerge, erzählt von den Reisen des Apostels Bonifacius, um die alten Deutschen zum Christentum zu bekehren; es erscheint ein lebendes Bild, von großer Wirkung: die Taufe der ersten Christen durch den Apostel.

Unter den mancherlei Schilderungen der Zwerge, der „Frömmigkeit," der „Wahrhaftigkeit," der „Gerechtigkeit," der „Gastfreundlichkeit," der „Altenkirchener Gemütlichkeit," ist ferner der in der Geschichte verzeichnete Eingriff in die Glaubensfreiheit der Bewohner der Grafschaft Sayn um das Jahr 1600 von besonderem Interesse. Ein neuer, zur Regierung kommender Graf verlangte von den lutherischen Geistlichen die Annahme der reformirten Lehre und die Unterschrift eines Reverses, daß der Pfarrer bereit sei, zu gehorchen. Die meisten lutherischen Pfarrer haben damals infolge ihrer Weigerung ihr Amt verloren und darbten mit ihren Familien; der Widerstreit zwischen der Anhänglichkeit an ihren Glauben, wie die Sorge um die Familie ist von der Dichterin zu zwei sehr fesselnden und vorzüglich dargestellten lebenden Bildern verwendet worden.

Sodann folgte ein Vorgang aus der Zeit, als die Franzosen im Lande waren und sich mit den Oesterreichern auf dem Westerwalde herumschlugen: der sterbende französische General Marceau wird nach Altenkirchen gebracht. Auch dieses Bild war vortrefflich.

Den Schluß bildete der Einzug der Markgräfin Friederike in die Residenzstadt Altenkirchen um das Jahr 1760. Die Chronik bezeichnet diesen Einzug als sehr prächtig und so hatte sich auch die Bühnenleitung Mühe gegeben, diesen Eindruck hervorzurufen. Unter den Klängen der Musik eröffnen Jäger den festlichen Zug, Ratsherren in prunkvollen Gewändern nahen zur Begrüßung, in zierlichem Schritt, Blumenguirlanden tragend, kommen Pärchen, alle in Rokokokostüme gekleidet, Jungfrauen schreiten einem von vier Pagen getragenen Blütenbaldachin voraus, unter dem die Fürstin naht und sich huldvoll verneigt. Allerlei Volk schließt sich dem Zuge an. Die Fürstin ruht unter dem Baldachin, begrüßender Gesang erschallt, dann tanzen vier junge Damen ein zierliches Menuett. Glänzende Kostüme und eine die Situation völlig beherrschende leichte und anmutige Art der mitwirkenden Kräfte zauberten uns ein reizendes Bild aus alter Zeit vor die Augen und noch lange, nachdem der Zug den Blicken entschwunden war, standen die Besucher unter dem Eindruck des Geschauten. Den Schluß des Festspieles bildete ein Reigentanz mit Gesang der sieben Zwerge und der Westerwälder Spinnerinnen. Alle waren vorzüglich eingeschult, ja, es will uns scheinen, als ob die erfüllte Aufgabe für einzelne der jugendlichen Kräfte doch reichlich groß gewesen sei.

Der Männergesangverein sang vor und nach dem Festspiel einige schöne Lieder und trug viel zum guten Gelingen bei.

In der nächsten Nummer werden wir noch über das Wesentlichste der Generalversammlung des Westerwaldklubs berichten.

Erkannt. Prinzipal: „Wer ist am Telephon?" — Angestellter: „Ihre Frau Gemahlin, Herr Prinzipal!" — Prinzipal: „So, was will sie denn?" — Angestellter: „Es ist schwer zu verstehen, ich habe nur das Wort „Schafskopf" verstanden!" — Prinzipal: „So, dann gehen Sie einmal weg; sie will mich wahrscheinlich selbst sprechen!"

Witterungsbericht vom Hohen Westerwald
Station Neukirch.
Monat Juni 1909.

Maximum: 26,5 ° am 2. Monatsmittel 15,4°
Minimum: 3,8° am 12. „ 7,3°
Monatsmittel der Lufttemperatur: 10,9°
1 Sommertag (Max. mehr als 25°)
Monatsmittel der Bewölkung: 7,3 Zehntel der Himmelsfläche bedeckt.
heitere Tage (unter 2 Zehntel d. Himmelsfläche bedeckt): 3
trübe Tage (über 8 „ „ „): 16
Unter 90 Windbeobachtungen 3 Windstillen.
Niederschläge:
Im Ganzen 69 mm = ltr. pro qm
Größter 21,7 „ = „ „ „ am 30.
14 von Niederschlag ganz freie Tage.
Zahl der Tage mit Hagel: 3, mit Nebel (mäßigem bez. starkem) 10, mit Gewittern: 8.

Todesanzeigen. H. M. Schmidt, Dahlbruch, 59 J. — Oberlandmesser Wilh. Eberhard Bracklo, Siegen 54 J. — Wwe. Jakob Kill, Marianne geb. Stracke Siegen, 58 J. — Frau Georg Marx, Luise geb. Rothenpieler, Siegen, 73 J. — Frau Karoline Oft geb Patt, Kaan, 71 J. — Wwe. Karl Nöh, Eleonore geb. Klaus, Haarhausen, 64 J.

Briefkasten.
G. in Königswinter. Besten Dank für freundl. Zusendung.

Hierzu eine Beilage.

Herren-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Einzelne Teile,
Schuhwaren,

Lodenjoppen,
Zwirn-Joppen,
Lüster-Joppen,
Sommer-Westen.

10 Prozent Rabatt auf obige Artikel wegen Räumung.

Kleiderstoffe,
Blusenstoffe,
Cattune,
Musseline,
Batist,

Fertige Blusen,
Fertige Röcke,
Untertaillen,
Unterröcke,
weiss, farbig und schwarz.

Strümpfe und Handschuhe.
Leichte Unterkleidung.

Stroh-Hüte

verkaufe ich spottbillig wegen vorgerückter Saison.

Futtersachen und Hemdentuche

verkaufe ich trotz steigenden Preisen das laufende Jahr noch
zu den niedrigsten Preisen
infolge günstigen Kaufes.

Consumgeschäft Emil Schneider.

Der
Oberheller-taler Kriegerverein Burbach
feiert am
Sonntag, den 4. Juli ds. Js.
auf der unterhalb des Dorfes schön gelegenen **Eisenbahnhalde** sein
diesjähriges Kriegerfest.

Programm:
Morgens von 11—12 Uhr
Freikonzert auf dem Festplatz.
Nachm. 1/2 2 Uhr:
Antreten der Kameraden am Vereinslokal Hotel Dilthey.
2 Uhr: **Abholen der Fahne u. Festzug durch den Ort zum Festplatz.**
Daselbst **Konzert,** gemeinschaftliches **Kaffeetrinken**
später **Tanz.**

Die Musik wird ausgeführt vom **Kurhess. Inf.-Regt. Nr. 116 Kaiser Wilhelm II. in Gießen.**
Das Eintrittsgeld beträgt für Tänzer *M.* 1.—, für Nichttänzer *M.* 0.50.
Die Eintrittskarten sind sichtbar zu tragen.
Die Wirtschaft auf dem Festplatz hat der Vereinswirt Herr **Leonhard Koch** übernommen, welcher bestrebt sein wird nur vorzügliche Speisen und Getränke zu liefern.
Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Herdorf.

Der Männer-Gesang-Verein
und der
Schützenverein Herdorf
feiern gemeinsam ihr
diesjähriges Stiftungsfest
unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger Gesang- und Schützenvereine auf der Mühlwiese
am 17., 18. und 19. Juli
in dem dazu errichteten Festzelte.
Näheres Programm folgt.

Erdarbeit!

100 Meter Erdarbeit, von der Zeppenfelderstraße nach dem alten Bautenberger-Stürzplatz sind zu vergeben. Reflektanten wollen sich bis Sonntag bei dem Unterzeichneten melden.
Ed. Durth u. Joh. H. Fünfsinn.

Neunkirchener Krieger-Verein.
Sonntag den 4. Juli
nachmittags 4 Uhr
Beginn des Scheibenschießens.
Der Vorstand.

Neue Kartoffeln.

Am Mittwoch den 7. Juli erhalte ich einen Waggon prima frische Nieren-Kartoffeln an Bahnhof Neunkirchen (Talbahn), welche ich durch direkten Bezug in jedem Quantum billig abgebe.
Gust. Tielmann
Kartoffel-Großhandlung
Niederdreisbach.

Rob. Stinner

Eisenwarenhandlung
Herdorf
empfiehlt:
Sensen unter Garantie, Grasbäume, Wetzsteine, Dengelhämmer und Ambosse, Heurechen mit Naturgabel 80 ₰ pro Stück.



Niederlage bei:
Emil Schneider.

Seit langer

Zeit litt ich an Blutarmut, allgemeiner Nervenschwäche, Ziehen der linken Seite, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Schmerzen in der Herzgegend. Herzklopfen, Angst, Magenschmerzen, Vollsein mit üblem Geschmack im Munde, Appetitlosigkeit usw. plagten mich. Da ich von mehreren geheilten Nervenkranken in Erfahrung gebracht, wandte ich mich auch an Herrn **A. Pfister** in **Dresden,** Ostraallee 2. Durch die einfachen, naturgemäßen Anordnungen wurde ich von dem schlimmen Leiden völlig befreit, was ich zum Danke hierdurch gern bekannt gebe.
Heinrich Haarmeyer
in **Ahlen** in **Westfalen,**
Haus Bröggel Nr. 181. —

Halte mich den geehrten **Bewohnern von Altenseelbach und Umgegend** in allen
zahntechnischen Arbeiten
bestens empfohlen.
Zahn-Atelier Ad. Sauer
Dentist, Altenseelbach.
Behandlung von Mitgliedern sämtlicher Krankenkassen.
Montags, Mittwochs u. Freitags Nachm. Sprechstunden in Herdorf.

Streichfertige Oelfarben,
in allen Farben zu 30 ₰ per Pfd. in garantiert Ia. doppelt gekochtem Leinölfirnis angerührt, sowie alle
Anstreicherartikel,
Pinsel, Lacke, Fussbodenlacke, Fussboden-Harttrockenöl, in 5 Stunden hart, empfiehlt
Drogerie Willy Brühl
Herdorf.

Heu-Tücher

Gr. 150/200 pr. St. 1.50 *M.*
* empfiehlt **Leonh. Ermert.**

Todesanzeige.

Am Mittwoch Morgen um 11 Uhr entschlief im Garnisonlazarett in Mainz, infolge einer Hirnhautentzündung, unser lieber Sohn und Bruder, der Musketier
Hermann Schäfer
im Alter von 22 Jahren.
Dies zeigen an, mit der Bitte um stille Teilnahme
die trauernden Eltern u. Geschwister.
Struthütten, den 2. Juli 1909.

Die Beerdigung findet Samstag den 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr in Struthütten statt.




Das gemeinsame Fest der Hellertaler Schützengesellschaft und des Neunkirchener Kriegervereins
findet am
25. und 26. Juli
in Neunkirchen in altherkömmlicher Weise statt.
Die Musik wird ausgeführt von der gesamten **Städtischen Kapelle in Siegen** unter persönlicher Leitung des **städt. Musikdirektors.**
Die Festwirtschaft ist Herrn **E. Henrichs** in Neunkirchen übertragen.
Programm folgt später.
Die Vorstände.

In meinem Walde zu **Wiederstein Querenbachswald** kann **Gras, Streu** und **Schaflaub** abgegeben werden. Reflektanten wollen sich bei **Waldaufseher Clemens Schneider Zeppenfeld** melden und nach dessen Anweisung die Gewinnung vornehmen. Es dürfen keine Fichtenpflanzen bei der Gewinnung beschädigt werden.
Ernst Giebeler
Siegen.

Gras-Verkauf.

Die diesjährige Gras- u. Grummetnutzung der I. Pfarrei dahier = 1500 □Ruten soll am **Samstag, den 3. Juli cr.,** Nachm. 1 Uhr an Ort und Stelle gegenüber dem Bahnhofe beginnend öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden.
Burbach, den 30. Juni 1909.
Die Kirchen-Vertretung

Das Jünglingsfest

in **Gilsbach** findet **nicht** statt.

Reinhard Oerter

Holz- u. Horn-Drechslerei
mit electr. Betrieb
Neunkirchen Kölnerstr.
empfiehlt sich in
sämtlichen Arbeiten
des
Drechslergewerbes.

Flechtenkranke.

Gebe kostenlos ein Mittel an welches schon Hunderte Flechtenkranke geheilt hat.
F. Engelbert
Hilchenbach i. W.

Photographisches Atelier
H. Schmeck
Betzdorf Bahnhofstrasse **4.**
Bekannt beste Ausführung.
Bedeutend ermässigte Preise:

7	Visit-Photogr.	*M* 3.50
13	„ „	„ 6.—
3	Cabinet-Photogr.	*M.* 6.—
6	„ „	„ 8.—

Dada

v. Bergmann & Co., Radebeul.
ist das beste **Haarwasser,** verhindert **Haarausfall,** beseitigt **Kopfschuppen,** stärkt die **Kopfnerven,** erzeugt einen kräftigen **Haarwuchs** und erhält dem Haar die **ursprüngliche Farbe,** á Fl. 1 1/4 u. 2 *M* bei
Emil Schneider, Neunkirchen.



Jauchepumpen, Wasserpumpen
etc.
in reicher Auswahl und in bekannt erstkl. Ausführung.
Preisliste frei.
Herborner Pumpenfabrik
I. H. Hoffmann, G. m. b. H.
Herborn, 26. (Nassau.
Wiederverkäufer gesucht.

Standesamts-Nachrichten des Standesamts Neunkirchen.
pro Monat Juni.

Geburten: Erika, T. d. Bergm. Eduard Reinschmidt in Altenseelbach. Martha Helene, T. d. Bergm. Aug. Kreutz in Salchendorf. Heinrich, S. d. Maschinenwärters Gustav Buhl in Altenseelbach. Herbert, S. d. Bergm. Albert Schuster in Altenseelbach. Knabe Neuser (ohne Vorname), S. d. Steinbrucharbeiters Lebrecht Neuser in Altenseelbach. Heinrich, S. d. Bergm. Carl Steinseifer in Neunkirchen. Minna Johanna, T. d. Schuhmachers Wilhelm Herwick in Struthütten. Alfred, S. d. Bergm. Fritz Beichler in Neunkirchen. Luise Elisabeth, T. d. Fuhrmanns Ewald Köhler in Struthütten. Auguste, T. d. Bergm. Heinrich Hanbürger in Altenseelbach. Alfred, S. d. Bergm. Albert Schneider in Struthütten. Carl Albert, S. d. Anstreichers Carl Schach in Neunkirchen. Hedwig Emmi, T. d. Bergm. Carl Otto Sauer in Altenseelbach. Anna, T. d. Bergm. Christian Ludwig Otterbach in Altenseelbach. Gertrud, T. d. Schuhmachers Heinr. Klein in Neunkirchen. Otto, S. d. Schneidermeisters Carl Henrici in Struthütten.

Aufgebotene: Keine.

Heiraten: Hermann Böcking, Tiefbautechniker in Krefeld mit Maria Zimmermann in Salchendorf. Bernhard Bender, Bergm. in Niederschelden mit Anna Schwehn in Neunkirchen. August Marx, Bergm. in Salchendorf mit Martha Böcking in Salchendorf.

Sterbefälle: Knabe Neuser (ohne Vorname), S. d. Steinbrucharbeiters Lebrecht Neuser in Altenseelbach, 2 Tg. Heinrich Willi Bläcker in Neunkirchen, 4 J. Toni Judt in Salchendorf 5 J. Ein totg. Knabe d. Bergm. Gustav Henrichs in Neunkirchen.

Führer,

durch das Hauptwegenetz des Sauerl. Gebirgsvereins,
Westerwaldführer,
Radfahrerkarten,
Generalstabskarten,
Fahrpläne
vorrätig bei **H. Braun.**

Zu Vereinsfestlichkeiten empfehle ich
Transparente, Guirlanden, Dekorationsfähnchen.
H. Braun.

Für cirka 18.000 Mark Weisse Waren

Weisse Hemdentuche, Wäschetuche, Betttuchchiffon, Betttuchhalbleinen,
Weisse Croise, Pelzpiqué, Bettdamast, Handtuchgebild, Handtuchdamast,
Weisse Nachtjacken, Damen-Taghemden, Phantasiehemden, Nachthemden,
Weisse Tischtücher, Servietten, Kissenbezüge, Zierschürzen, Trägerschürzen,
Weisse Taschentücher, Stickereiröcke, Untertaillen, Batistblusen, Kinderschürzen

gelangen ab **1. Juli**

zum Total-Ausverkauf

Kleiderstoffe, Waschstoffe, Musseline,
helle Sommerpaletots, Staubmäntel, Jacketts,
Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge.

Preise enorm billig!

Markt 21

Fraenkel Nachf.

Markt 21

Mit frischem, gekochtem Obst, eingemachten Früchten, Gelee und Marmelade, Fruchtsäften aller Art

schmeckt

Dr. Oetker's

Pudding vorzüglich.

Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's** Backpulver.

Franz Roth, Neunkirchen
Rechtskonsulent und Auktionator

Rat und Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten, Vertretung in Prozesssachen, Anfertigung von Schriftsätzen jeder Art, Correspondenzführung in auswärtigen Prozessen, Steuerreklamationen, Mobilar-Auktionen, etc. etc.

Seit länger als 30 Jahre im Rechtswesen tätig.



Institut für operative Zahntechnik und künstlichen Zahnersatz.

Behandlung von Zahnkranken sorgfältigst und schonend.
Behandlung von sämtlichen Krankenkassenmitgliedern.
(Praxis besteht seit 1905.)

Carl Strott, Dentist
Neunkirchen
Cölnerstrasse 275, nahe der Apotheke.

Für electrische Licht- und Kraftanlagen

hält sich bestens empfohlen

Wilhelm Vollberg.

Gediegene Ausführung! Billigste Preise!
Concessioniert an das Elektrizitätswerk Siegerland.

Makulaturpapier

wieder vorrätig.

H. Braun.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Cöln
Neumarkt 1a.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Schuh-Versand
prima Herren- u. Damenstiefel
zu billigsten Preisen!

Ich garantiere für beste Verarbeitung sowie Lederkappen und Brandsohlen. Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Herrenstiefel

Boxleder	Grössen 40-46	Mk.	6.75
„ Ia	„ „	„	7.75
Chevreaux	„ „	„	8.75

Damenstiefel

Boxleder	Grössen 36-42	Mk.	6.25
„ Ia	„ „	„	7.25
Chevreaux	„ „	„	8.25

Bei Bestellungen Nummern oder Fusslänge angeben. Umtausch gestattet. Versand per Nachnahme.

Kölner Schuhwarenhaus
Betzdorf.

Wagen, Gewichte u. Maße

in allen Sorten vorrätig.

Ernst Ströhmann
Aichungsamt, Bahnhofstr. 32.

Stoewer-Nähmaschinen



Stoewers Nähmaschinen
sind die Besten.
Stets zu haben bei dem
Alleinvertreter
Eugen Flick
Herdorf.

Beinleidende!!!

kennen Sie **Dun's Thermal-Seife** Nein! ?

Sie leiden an **geschwollenen Füssen, Krampfadergeschwüren,** offenen **Beinwunden, Salzfluss, trockenen u. nassen Beinflechten, Gicht,** steifen **Fussgelenken, Rheumatismus** usw. dann wenden Sie sofort unsere weltbekannte **Dun's Thermalseife** an, diesselbe ist hergestellt aus den mild- und heilwirkenden Substanzen der Aachener Thermen u. leistet bei obigen Leiden **schnelle** und **präzise Hülfe.**
Preis 4 Stück Mark 6.— franko bei Voreinsendung.
1 Stück genügt für 3 Behandlungen.
4 Stück genügen in den meisten Fällen für vollständige Heilung.
Anerkannt billigstes Heilverfahren.

Dann hören Sie!! bitte unsern Rat;

H. Dun's Laboratorium, Abt. Ba, Hamburg 11.

Seit 45 Jahren

sind **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat"** weltbekannt und haben sich in unzähligen Fällen als wirksamstes Mittel bei Bleichsucht, Blutarmut und bei großen Blutverlusten erwiesen. In Schachteln zu *M* 1.50 zu haben. Aerztlich empfohlen und verordnet.
Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g.
Zu beziehen durch die **Adlerapotheke, Reichenbach i. Vgtl.**

Ich führe für diese Saison

Brennabor-, Phänomen- u. Gritzner-Fahrräder.

Alles altbewährte Fabrikate. Preise concurrenzlos.
Fahrradschläuche von *M.* 2.50 an,
Fahrraddecken von *M.* 3.50 an,
Fusspumpen von *M.* 1.25 an.

Wilhelm Vollberg
Neunkirchen.

Sammlung für den Krankenhausbau im Untergrund.

Beim Spar- und Credit-Verein hierselbst sind angelegt: *M.* 3544.97, dazu 14. Beitrag der Gewerkschaft Bautenberg *M.* 100.— und *M.* 48.— als Ertrag eines Konzertes des Gesangvereins „Hibernia" zu Struthütten, zu *M* 3544.97 = Summa *M* 3692.97. Weitere Beiträge nimmt entgegen

die Expedition.

Durch Sturm und Wetter.

Roman von C. Meerfeld.

(Nachdruck verboten). 11)

So machte der Major von Below sich bis jetzt noch nicht die mindeste Sorge darüber, daß seine schöne Nichte ledig geblieben war. Er hielt ihr Herz für vollständig unberührt und sah ohne alle Befürchtungen dem vertraulichen Verkehr seines Schwesterkindes mit dem Unterinspektor zu, den er selbst beinahe wie ein Mitglied seiner Familie betrachtete.

Er hatte in der Tat die Wohltat, welche er einst dem heimatlosen Jüngling erwiesen, nie zu bereuen gehabt, sondern die Entwicklung desselben hatte vielmehr alle seine Erwartungen weit übertroffen. Mit vollem Eifer hatte Leo sich unter seiner Anleitung dem Studium der Landwirtschaft hingegeben, das ihm allerdings hier bequemer gemacht war als an irgend einem Orte der Welt, denn Below galt in der ganzen Provinz mit Recht für eine Musterwirtschaft. Daneben aber hatte der Major es nicht an klugen Fingerzeigen fehlen lassen, auf welche Weise Leo am vorteilhaftesten die Lücken seiner allgemeinen Bildung ausfüllen könne, und bei dem Wissensdurst und der überraschenden Gelehrigkeit des jungen Mannes waren die Ergebnisse dieses weisen Verfahrens von glänzendster Art gewesen. Seine vorzüglichen natürlichen Anlagen traten erst jetzt in ihrer ganzen erfreulichen Fülle zu Tage und jene innerliche Vornehmheit der Gesinnung, die ebenso wie die Eleganz und Sicherheit seines äußeren Auftretens eine Gabe zu sein schienen, die ihm das Schicksal schon bei seiner Geburt in die Wiege gelegt hatte, blieb ihm auch in seiner jetzigen bevorzugten Lebensstellung unverbrüchlich treu.

Trotz der hervorragenden Vergünstigungen, welche Leo — der hergelaufene Landstreicher, wie der trunksüchtige Schmied ihn noch immer nannte, wenn er unten in der Schenke sich einen tüchtigen Rausch angetrunken hatte — von seiten der Gutsherrschaft genoß, ward er mit der eben erwähnten einzigen Ausnahme von jedermann, mit dem er in Berührung kam, geachtet und geliebt, und es gab auf dem ganzen Gute wohl keinen einzigen Menschen, der ihn um sein Glück beneidet hätte. Wo aber etwa ein solcher Groll hätte entstehen wollen, da wußte der Zauber seiner liebenswürdigen Persönlichkeit die beginnende Feindschaft stets sehr schnell in das Gegenteil zu verwandeln, und der Major hatte oft seine helle Freude daran, wenn er das Lob seines Schützlings von all seinen Untergebenen in jeder nur erdenklichen Tonart preisen hörte.

Leo schien denn auch gar nicht mehr daran zu denken, daß der gegenwärtige beglückende Zustand jemals ein Ende nehmen könnte. Niemals war zwischen Erna und ihm ein Wort von Liebe gesprochen worden, niemals war in seinem Herzen der vermessene Gedanke aufgestiegen, sie je besitzen zu können, aber ebensowenig hatte er zu irgend einer Zeit daran gedacht, daß jeder künftige Morgen all seinem Glück ein Ende machen und ihm für immer jenes Wesen entführen könnte, ohne dessen Nähe das ganze Leben mit einem Schlage wertlos und nichtig für ihn werden mußte. Er lebte sorglos in den Tag hinein, mit jener beneidenswerten Sorglosigkeit, die eben nur eine Gabe der unerfahrenen Jugend ist, und desto schrecklicher mußte darum früher oder später das Erwachen aus diesem beseligenden Traume sein.

Von Lydia und Dimitri Petrowitsch hatte er nie wieder etwas vernommen. Der einzige, von dem er eine Auskunft vielleicht hätte erlangen können, war nicht mehr im stande, sie zu geben. Denn als er sich eines Tages aufgemacht hatte, um Herrn Firulkin zu besuchen, da hatte er zu seinem grenzenlosen Erstaunen an der Stelle des alten baufälligen Gebäudes, in welchem das Magazin desselben gelegen, ein neues stattliches Wohnhaus gefunden, von dessen Insassen niemand mehr etwas von Herrn Firulkin und seinem Verbleib zu sagen wußte. Erst nach unsäglicher Mühe hatte er dann in Erfahrung gebracht, daß der Antiquitätenhändler bereits vor mehreren Jahren gestorben sei, und nach der Berechnung, die er leicht genug anstellen konnte, ergab es sich, daß Krankheit und Tod des alten Mannes beinahe zusammengefallen waren mit seinem eigenen Entweichen.

So war denn auch die letzte Spur verloren, welche ihn auf Lydia's gegenwärtigen Aufenthalt hätte leiten können, und wenn er auch eine Neigung des Bedauerns darüber nicht ganz unterdrücken konnte, so bereitete ihm doch die Ueberzeugung, daß er sie kaum jemals wiedersehen würde, kein eigentliches Herzeleid mehr. Auch über seine Herkunft war er selbst noch ebenso im Unklaren als vor sechs Jahren, und auch die Nachforschungen, welche man amtlicherseits angestellt hatte, als es sich bei seiner Meldung zum Militärdienst um die Herbeischaffung der erforderlichen Legitimationspapiere handelte, waren ohne Ergebnis geblieben. Vom Dienst selbst war er befreit worden, weil in seinem linken Arm eine gewisse Schwäche zurückgeblieben war, die ihn zwar in seinem landwirtschaftlichen Beruf nicht hinderte, die ihm aber eine längere Zeit fortgesetzte, angestrengte Tätigkeit unmöglich machte. So hatte er sich während dieser ganzen sechs Jahre noch niemals auf länger als einige Stunden von Erna trennen müssen, und noch niemals war er darum in Versuchung gekommen, das Wesen eines Gefühls zu ergründen das von seinem ganzen Sein Besitz genommen hatte und dem er sich hingab, ohne viel darüber nachzudenken und zu fragen.

An einem prächtigen, glanzerfüllten Maientage war es, als Leo mit den Briefschaften, welche er dem von der Post zurückgekehrten Diener abgenommen hatte, die wenigen Stufen der Veranda hinaufeilte, auf welcher Herr von Below mit den beiden Damen den Kaffee einzunehmen pflegte. Der Major liebte es, sich hier von seinem Unterinspektor über die bedeutsamen Vorkommnisse des Tages Bericht erstatten zu lassen, und auch für Leo war diese Stunde eine der angenehmsten, weil sie ihm eine sichere Gelegenheit bot, Erna zu sehen und in ihrer Nähe zu verweilen. Es war ein altes Herkommen, daß sie ihm dann ebenfalls eine Tasse des duftigen Getränkes anbot und daß er nach Erledigung seiner dienstlichen Angelegenheiten noch eine trauliche Viertelstunde mit den Damen verplauderte.

Auch heute lächelte ihm das junge Mädchen freundlich und zuvorkommend entgegen und auch die Baronin neigte grüßend das Haupt. Es war seiner Liebenswürdigkeit und ruhigen Bescheidenheit in der Tat gelungen, sich das Wohlwollen der nicht ganz verurteilslosen Dame in vollem Umfange zu erwerben, wenngleich sie freilich nicht für einen Augenblick den gewaltigen Unterschied ihrer gesellschaftlichen Stellung vergaß und immer eine gewisse Reserve beobachtete, die zwar den jungen Mann gewiß nicht kränken sollte, die ihn aber doch mehr als einmal peinlich berührte.

Der Major reichte ihm in seiner gewohnten herzlichen Weise die Hand und nahm zugleich die mitgebrachten Briefschaften in Empfang. Mit ziemlich gleichgültiger Miene überflog er die Adresse der ersten Briefe. Er wußte, daß sie nur unbedeutende geschäftliche Angelegenheiten betrafen oder Einladungen enthielten, deren Ablehnung ihm vornherein eine beschlossene Sache war. Als er aber die Handschrift auf dem letzten Billet sah, stutzte er unwillkürlich und wandte es hastig um. Auf der Rückseite zeigten sich die verschlungenen Buchstaben A. R.,

über denen eine Grafenkrone eingeprägt war. Da ging ein freudiges Aufleuchten über das Gesicht des Majors. Er unterbrach Leo's Bericht durch eine Handbewegung und löste schnell einen der Ränder des Briefes, um seinen Inhalt zu überfliegen.

„Viktoria!" rief er dann. „Das nenne ich in der Tat eine freudige Ueberraschung! Entschuldigen Sie, mein lieber Leo, wenn ich heute keine Zeit für Sie habe, aber dies hier muß für jetzt wirklich vorgehen, denn es ist eine Freudenbotschaft, auf die ich nicht im mindesten vorbereitet war. Denke dir nur, liebe Cäcilie," wandte er sich an seine Gemahlin, „Graf Arthur Reichenheim will mich besuchen, und er fällt nun sozusagen mit der Tür ins Haus, denn er wird noch heute abend auf Below eintreffen. Ist er sich doch gewiß, daß er bei uns immer offene Türen, offene Arme und offene Herzen findet. Der Himmel weiß, daß er einen prächtigeren Einfall gar nicht hätte haben können!"

Ohne daß er sich selbst eine Erklärung zu geben vermocht hatte, fühlte Leo sich durch die überraschende Neuigkeit unangenehm berührt und unwillkürlich wanderten seine forschenden Blicke zu Erna hinüber, welche indessen völlig unbefangen auf den Oheim sah und ihn mit einer unverkennbaren Neugierde fragte:

„Wer aber ist denn Graf Arthur Reichenheim, Onkel? Um einen Gast mit allen ihm zukommenden Ehren zu empfangen, muß man doch vor allem wissen, mit wem man es zu tun hat!"

„Hättest du etwas mehr Aufmerksamkeit für meine Erlebnisse gehabt, so würdest du es längst wissen, Fräulein Nichte," erwiderte der Major mit scherzendem Vorwurf, „denn ich meine wohl, oft genug von ihm gesprochen zu haben. Er war mein liebster Jugendfreund und mein Regimentskamerad, ebenso wie derjenige deines Vaters. Wir haben die fröhlichsten Tage unserer Jünglingszeit miteinander verlebt und er hat mir manchen Freundschaftsdienst erwiesen, den ich ihm kaum jemals werde heimzahlen können. Hat er mich doch einmal mit Hintansetzung seines eigenen Lebens aus einer entsetzlichen Gefahr befreit!"

„Ah, jetzt erinnere ich mich seines Namens!" fiel Erna lebhaft ein. „Entschuldige nur meine Vergeßlichkeit, Onkelchen! Unter solchen Umständen freue ich mich allerdings mit dir auf den bevorstehenden Besuch, umsomehr, als der Graf Reichenheim ja ein Herr in gesetzten Jahren sein muß, bei dem man nicht Gefahr läuft, so platte Dinge zu hören, als von manchen unserer lieben Gutsnachbarn, die uns gelegentlich einmal das Vergnügen ihrer Gesellschaft schenken."

Die Tante warf Erna einen vorwurfsvollen Blick zu, aber der Major lachte lustig auf und klopfte auf den Brief, der noch immer vor ihm auf dem Tische lag:

„Davor bist du bei meinem alten Kameraden allerdings sicher; aber es ist noch eine ganz besondere Ueberraschung für dich bei der Sache. Ich freue mich schon darauf, was du für Augen machen wirst."

„Eine Ueberraschung für mich, Onkelchen?" fragte Erna verwundert und, wie es schien, etwas betroffen. „O, das mußt du mir sagen! Du selbst hast ja oft genug geäußert, daß man mit seinen Ueberraschungen sehr vorsichtig sein muß, wenn sich nicht die erhoffte Wirkung in das Gegenteil verkehren soll!"

„Na, das wäre nun zwar diesmal kaum zu befürchten; aber ich will meinem eigenen Grundsatze nicht untreu werden. Also der Graf Reichenheim kommt nicht allein."

„Nicht allein?" fragte die Baronin. „Er bringt also seine Gemahlin mit?"

„Keineswegs. Er ist schon seit mehreren Jahren Witwer. Aber sein Sohn Ernst, der schon seit drei Jahren Leutnant bei den Gardehusaren ist, wird ihn begleiten. Er ist vor kurzem mit dem Pferde gestürzt und die Aerzte haben ihm nach der Heilung seiner Verletzungen noch eine kleine Nachkur in reiner Landluft verordnet. Es ist ein reizender Gedanke meines Freundes, Below dafür zu wählen."

Erna äußerte nichts mehr von der Freude, welche ihr der bevorstehende Besuch bereitete, und auch Leo, der sich ganz schweigsam verhalten hatte, suchte nach einem Vorwand, sich bald zu entfernen. Der Major hielt ihn jedoch zurück, um ihm einige der Vorarbeiten zu übertragen, welche für den Empfang der beiden Herren zu treffen seien, und so fand sich für den jungen Unterinspektor keine Gelegenheit mehr, Erna noch einmal zu sprechen.

Am Abend trafen die vom Gutsherr mit Sehnsucht erwarteten Gäste pünktlich ein und es gab zwischen dem Grafen Arthur und dem Major eine überaus herzliche Begrüßung.

Der ältere Graf, welcher den aktiven Dienst bereits ebenfalls verlassen hatte, war ein Mann in den besten Jahren, von schöner, gebieterischer Erscheinung, und alle Vorzüge seines Aeußeren schienen sich auf seinen Sohn Ernst vererbt zu haben, der schon in seinem Zivilanzug für einen ausnehmend schönen Jüngling gelten mußte und der ohne Zweifel in der kleidsamen und prunkvollen Husarenuniform einen noch viel bestechenderen Eindruck gemacht haben würde. Sein Gesicht war zwar von dem überstandenen, schmerzvollen Krankenlager noch etwas bleich und hager, aber seine schönen Augen sprühten schon wieder Feuer und Leben, und in seiner straffen, soldatischen Haltung wie in seinen elastischen und eleganten Bewegungen war nichts mehr von Siechtum oder von der Schwäche eines Rekonvaleszenten zu bemerken.

Dabei war das Auftreten des jungen Grafen von so viel Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit, daß er sich die Gunst des alten Gutsherrn und seiner Gemahlin sehr schnell gewonnen hatte und man sich von dem mehrwöchentlichen Besuch auf allen Seiten viel Freude und angenehme Unterhaltung versprach.

Erna war bei dem Empfang der beiden Gäste nicht zugegen gewesen. Sie wurde mit denselben erst beim Tee bekannt gemacht, zu welchem auf des Majors ausdrückliche Aufforderung auch Leo wieder erschienen war. Es ließ sich für einen so aufmerksamen Beobachter, als der junge Unterinspektor ihn abgab, nicht verkennen, daß Erna's holdselige Erscheinung einen lebhaften Eindruck auf die beiden Reichenheim machte. Namentlich Graf Ernst gab sich wenig Mühe, sein Entzücken zu verbergen, und gleich in der ersten Stunde ihrer Bekanntschaft machte er dem Fräulein von Wolnar viel eifriger den Hof, als es irgend einer der jungen Herren getan hatte, mit denen sie früher in Berührung gekommen war. Freilich, er verfuhr dabei auf eine ganz andere Weise als jene, und es war darum auch nicht so leicht, ihn zurückzuweisen und ihm die Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen anzudeuten. Von seinen Lippen kam keines jener faden Komplimente, keine jener abgeschmackten, nichtssagenden Redensarten, die in den Ballsälen der Nachbarstadt an der Tagesordnung gewesen waren, und schon nach der ersten Viertelstunde ihres Gesprächs mußte Erna die Ueberzeugung haben, daß Graf Ernst Reichenheim ein ebenso weltgewandter als feinsinniger und unterrichteter Kavalier sei, der an Geist und Wissen all jenen jungen Leuten sehr weit überlegen war.

Da Graf Arthur mit dem Major und seiner Gemahlin ganz in den Austausch lieber Erinnerungen aus einer ziemlich weit hinter ihnen liegenden Zeit vertieft war, so blieb es der Jugend überlassen, sich miteinander zu beschäftigen, und es war nicht zu leugnen, daß der schöne Gardeoffizier seine Aufgabe mit einer bewunderungswürdigen Geschicklichkeit zu lösen verstand. Erna, die sich im Anfang etwas einsilbig und widerstrebend gezeigt hatte war bald hingerissen von der Wärme und Lebendigkeit seiner Schilderungen, von der edlen Begeisterung für alles Erhabene und Gute, das aus seinen beredten Worten sprach. Sie schien es darüber kaum zu bemerken, daß Leo sich ganz schweigsam verhielt und daß sich eine düstere Wolke des Unmuts auf seine Stirn senkte.

Forts. f.